

Impact und Nachhaltigkeit: Zur Ökonomie des Gemeinwohls

Die Leitidee, Gutes zu tun und dabei unternehmerisch und wirksam zu handeln, bestimmt derzeit die Diskussionen im Dritten Sektor. Nicht unbedingt selbsterklärende Anglizismen wie Venture Philanthropy (VP), Corporate Social Responsibility (CSR), Social Entrepreneurship oder Social Business stehen für die neuen Instrumente und sich überschneidenden Förderansätze. In einigen Neuerscheinungen werden sie vorgestellt.

Sozialunternehmertum

Sozialunternehmertum [vgl. schon S&S RS 6/2008] ist das deutliche Ergebnis eines grundlegenden Wandels im Nonprofit-Sektor, der von Wettbewerbs- und Professionalisierungsdruck, der Krise des klassischen Sozialstaatsverständnisses, unternehmerischer Orientierung und einem zunehmend investitionsbezogenen Förderverständnis charakterisiert wird.

Harbrecht möchte dieses Social Entrepreneurship einerseits wissenschaftlich einordnen, andererseits angehenden Sozialunternehmern einen Leitfaden für Einstieg und Ausgestaltung bieten. Dazu geht er auf folgende sechs Fragen ein: Warum die Betrachtung von Social Entrepreneurship?, Woher kommen deren Grundlagen?, Was ist Social Entrepreneurship?, Wo findet es statt?, Wie kann es in der Praxis aussehen?, Wohin kann es in Zukunft führen? Mittels 22 Abbildungen, zwei Tabellen und Beispielen veranschaulicht der Autor seine gut verständliche Darstellung und stellt so eine gut lesbare erste Orientierungshilfe zur Verfügung.

Aus der Sicht der Kapitalgeber stellt **Heister** Definition, Abgrenzung, Typologisierung von Stiftungen, Venture Philanthropy, Venture Capital und Social Entrepreneurship dar. Seine am KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurial Finance der TU München entstandene Dissertation dürfte die erste umfangreiche Analyse zur Finanzierung von Sozialunternehmertum im deutschsprachigen Raum sein. Anhand von Fallstudien (Ashoka, BonVenture) stellt er mit empirischem und theoretischem Untersuchungsansatz Zusammenhänge zwischen Auswahlprozess und -kriterien oder Organisationsform her und bietet vielfältige Einblicke mit Praxisrelevanz. Die schwierige Materie veranschaulicht der Autor mittels 20 Abbildungen und 41 Tabellen.

Ein erstes Social-Business-Modell geht bekanntlich auf Muhammad Yunus [vgl. S&S 3/2011, S. 50] zurück, der dafür den Nobelpreis erhielt, aber inzwischen zum Gegenstand von Kritik und Intrige geworden ist. **Gottwald**, Vorstand der Schweisfurth-Stiftung für nachhaltige Entwicklung, und **Sprinkart**, der an der Hochschule München den Studiengang „Management Sozialer Innovationen“ aufgebaut hat, treten gerade angesichts des allgegenwärtigen Systemversagens in Politik, Finanzwelt und Gesellschaft unbeirrt für das Modell ein, weil sie von seinem Innovationspotenzial, seiner Gestaltungskraft überzeugt sind. Sie stellen ungeschminkt die „Krise der industriellen Lösungen“ dar, zeigen die Bedeutung des Social-Business-Gedankens für Markt, Staat und Zivilgesellschaft auch anhand einiger Best-Practice-Beispiele in Bildung, Medizin, Ernährung und Wohnen [vgl. auch S&S 3/2011, S. 22-23]. Es wird deutlich, dass sich wirtschaftliche Prozesse unter dem Primat des Sozialen zu einer Ökonomie des Gemeinwohls umdenken lassen. Durch transparente Organisationsstrukturen, starkes gesellschaftliches Engagement sowie menschen- und praxisnahe Problemlösungen kann eine Umsetzung gelingen.

An unternehmerischem Denken orientiert sich auch die Venture Philanthropie [vgl. schon S&S 4/2006, S. 33]. Sie steht für einen Förderansatz, der nicht auf die üblichen Zuwendungen an Nonprofits beschränkt bleibt. Das Engagement ist vielmehr auf die Bereitstellung von Wagniskapital für gemeinnützige Zielsetzungen ausgerichtet, kann aber auch Beratungsleistungen, Mentoring, Netzwerke und Kontakte umfassen. **Schönenberg** betrachtet für das Recht der Schweizer Stiftungen ganz grundsätzlich die zentralen Anliegen der Venture Philanthropie, sich gewinnbringend (S. 57-169), intensiv (S. 170-269) und längerfristig (S. 270-310) zu engagieren und prüft nach Darstellung der Ausgangslage jeweils die Zulässigkeit und die

„Schreiben ist leicht.
Man muss nur
die falschen Wörter
weglassen.“

Mark Twain



Fundraiser
Magazin

www.redaktion.fundraiser-magazin.de

haftungsrechtlichen Konsequenzen. Die Ergebnisse fasst die Autorin in einer knappen Tabelle zusammen. Sie bejaht im Wesentlichen eine Zulässigkeit, wenn sie nicht durch entgegenstehende Satzungen des Stifters vereitelt wird. Zu einem ähnlichen Ergebnis dürfte auch die Analyse des deutschen Rechts führen. Argumente finden sich in dieser Dissertation.

Für die Messung der tatsächlichen Wirksamkeit [vgl. auch S&S 1/2011, S. 14 f.] von Social Entrepreneurship fehlte es bislang an passenden Konzepten und Methoden. **Roder** entwickelt in ihrer am KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurial Finance an der TU München [vgl. S&S 6/2010, S. 8 ff.] entstandenen Dissertation ein passendes Reporting. Sie verwendet dabei das St. Galler Management-Modell, ergänzt die normative, strategische und operative um eine personale Dimension und verknüpft sie mit den Risikoparametern und den Ebenen von Outcome, Impact und Output. Damit gelingt ihr ein sozialer Reportingansatz, in dem sich vorhandene Informationen zu Nonprofit-Organisationen strukturieren und systematisch erfassen lassen.



Harbrecht, Armin: Social Entrepreneurship – Gewinn ist Mittel, nicht Zweck. Eine Untersuchung über Entstehung, Erscheinungsweisen und Umsetzung (Schriften des Interfakultativen Instituts für Entrepreneurship des Karlsruher Instituts für Technologie 19). Karlsruhe (KIT Scientific Publishing) 2010 (XIV, 120 S.) 28 € (ISBN 978-3-86644-283-2) [kostenloser Download unter <http://uvka.ubka.uni-karlsruhe.de/shop/isbn/978-3-86644-283-2>]



Heister, Peter: Finanzierung von Social Entrepreneurship durch Venture Philanthropy und Social Venture Capital. Auswahlprozess und -kriterien der Finanzintermediäre (Entrepreneurial and Financial Studies). Wiesbaden (Gabler – Research) 2010 (XXIV, 405 S.) 59,95 € (ISBN 978-3-8349-2641-8)



Gottwald, Franz-Theo / **Sprinkart**, Karl Peter: Social Business für ein neues Miteinander. Der Anfang einer Welt, wie wir sie uns wünschen. München (Herbig) 2011 (268 S.) 19,99 € (ISBN 978-3-7766-2666-7)



Schönenberg, Daniela: Venture Philanthropie. Zulässigkeit und haftungsrechtliche Konsequenzen für Schweizer Stiftungen und deren Organe (Schriften zum Stiftungsrecht 2) Basel (Helbing Lichtenhahn) 2011 (LXII, 315 S.) 52 € (ISBN 978-3-7190-3104-6)

Roder, Barbara: Reporting im Social Entrepreneurship. Konzeption einer externen Unternehmensberichterstattung für soziale Unternehmer (Entrepreneurial and Financial Studies). Wiesbaden (Gabler) 2011 (XV, 175 S.) 49,95 € (ISBN 978-3-8349-2640-1)

Das persönliche Beispiel

Das wissenschaftliche Interesse [vgl. auch in diesem Heft S. 13 u. 28] nimmt – korrespondierend mit der Anzahl der Sozialunternehmer – auch in Deutschland zu. Dennoch scheinen die traditionell philanthropisch tätigen Akteure zu dominieren. Zur Anschauung dieses Befundes bieten sich Biografien und wissenschaftliche Untersuchungen an:

Sozialunternehmer, so eine Antwort auf die im Titel der von **Miriam Rummel** verfassten Jenaer Magisterarbeit gestellte Frage, sind „keine homogene Gruppe von Akteuren“ [vgl. schon S&S RS 6/2008]. Vielmehr handelt es sich um Unternehmerpersönlichkeiten, die „kreative“ Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln, um einen gesellschaftlichen Mehrwert bereitzustellen, der aufgrund entfallender oder suboptimaler wohlfahrtsstaatlicher Leistungen nachgefragt wird. In der neuen Reihe VS College sollen der Fachwelt komprimiert Ergebnisse vorgestellt werden, die von Nachwuchswissenschaftlern erarbeitet wurden. Dieser Aufgabe wird die Autorin durchaus gerecht. Ihrer Arbeit liegen zwölf Fallstudien zugrunde, mit deren Hilfe sie sich der Praxis der sozialen Unternehmer, ihrer Rolle in der Gesellschaft sowie ihren tatsächlichen Möglichkeiten nähert.

Einer der bekanntesten Stifter und Unternehmer Deutschlands ist **Reinhard Mohn** [vgl. S&S 6/2007, S. 46, 6/2010, S. 53, 3/2011, S. 10]. Unmittelbar nach seinem Tod am 3.10.2009 sind seine Bücher, Vorträge und Schriften in einer Gesamtausgabe im Schuber herausgegeben worden, in hellgrauem Leinen gebunden, und auch als Taschenbuchausgabe erhältlich. Enthalten sind drei Bände mit Vorträgen und Schriften aus der Zeit von 1983 bis 2006. Die vier Monografien sind Nachdrucke der Bände „Erfolg durch Partnerschaft – Eine Unternehmensstrategie für den Menschen“ (1986), „Die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers“ (2003), „Menschlichkeit gewinnt – Eine Strategie für Fortschritt und Führungsfähigkeit“ (2000) und „Von der Welt lernen – Erfolg durch Menschlichkeit und Freiheit“ (2008). Die Zusammenstellung bedeutet die Würdigung eines konstruktiven Kritikers der politischen und kulturellen Veränderungen der zurückliegenden Jahrzehnte. Sie vermittelt eindrucksvoll sein gesellschaftspolitisches Anliegen, wirtschaftliches Denken und demokratische Kultur miteinander zu versöhnen.

Michael W. Blumenthal beschreibt in dem vorliegenden Buch seinen Lebensweg, der am 3.1.1926 in Oranienburg beginnt. 1939 flüchtete er mit seiner Familie vor dem Naziregime, zunächst nach Shanghai; später emigrierte er in die USA und arbeitete sich aus einfachen Verhältnissen aus eigener Kraft in hohe Positionen von Wissenschaft und Wirtschaft. Blumenthal beriet den US Präsidenten John F. Kennedy in wirtschaftspolitischen Belangen, war Finanzminister unter Jimmy Carter sowie Vorstandsvorsitzender verschiedener Unternehmen und Banken. Für die ehrenamtliche Aufgabe als Direktor des stiftungsgetragenen Jüdischen Museums kehrte er nach Deutschland zurück und führte hier erfolgreich amerikanische Modelle des Fundraisings ein. Mit seinen hohen Besucherzahlen gehört es heute zu den erfolgreichsten Museen Deutschlands. Auch von der Auseinandersetzung um die Gründung ist in dem sehr persönlich gehaltenen Buch die Rede.

Frieder, der zweite Sohn des Verlegerehepaars Franz und Aenne Burda, beginnt nach kaufmännischer Ausbildung und unternehmerischen Erfolgen Ende der 1960er Jahre, Kunst zu sammeln. Inzwischen gilt Burdas Sammlung, die Werke von Georg Baselitz, Gerhard Richter, Jackson Pollock oder Sigmar Polke enthält, als eine der bedeutendsten privaten Kunstsammlungen Europas. Im Museum Frieder Burda in Baden-Baden, von der eigenen Stiftung getragen, wird sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Biographie von **Stefan Koldehoff** erzählt Frieder Burdas Lebensweg anschaulich als Geschichte eines emanzipatorischen Auswegs aus den Erwartungen einer Unternehmerfamilie über die Kunst und lässt dabei die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Nachkriegsdeutschlands mitschwingen.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der **GLS Treuhand**, deren Gründung durch die Erkenntnis, dass Schenkungen zu Innovationen führen, ausgelöst wurde, ist von ihr dieser Band vorgelegt worden. Er beschäftigt sich in einer Reihe von Einzelbeiträgen mit den ökonomischen und ethischen Fundamenten des Schenkens und Stiftens. Behandelt werden die Themen „Von der Knappheit zur Fülle“, „Geldqualitäten: Kaufgeld, Leihgeld, Schenkung“, „Religion, Gabehandeln und Schenken sowie die Praxis des Schenkens und Stiftens“. Juliane Steinbach hat die Aufsätze mit Holzschnitten bebildert. Die schön gemachte Sammlung zeigt, dass auch bei vordringendem ökonomischen Denken und Handeln das Schenken seinen gesellschaftlichen Wert nicht verloren hat.

Rummel, Miriam: Wer sind die Social Entrepreneurs in Deutschland? Soziologischer Versuch einer Profilschärfung. Wiesbaden (VS) 2011 (118 S.) 29,95 € (ISBN 978-3-531-18366-4)

Mohn, Reinhard: Reinhard Mohn – Gesamtausgabe. Gütersloh (Bertelsmann Stiftung) 2009 (1.752 S.) 49 € (ISBN 978-3-86793-061-1)

Blumenthal, W. Michael: In achtzig Jahren um die Welt. Mein Leben. Berlin (Propyläen) 2. Aufl. 2011 (570 S.) 24,95 € (ISBN 978-3-549-07374-2)



Geld und Gesetz

Stiftungsvermögen und Stiftungsrecht



Die Anlage des Stiftungsvermögens

Von Dr. Till Friedrich

2012, 285 S., brosch., 74,- €

ISBN 978-3-8329-6962-2

(Schriftenreihe zum Stiftungswesen, Bd. 43)

www.nomos-shop.de/14060

In diesem Band wird der rechtliche Rahmen dargestellt, innerhalb dessen die Anlage des Stiftungsvermögens aus stiftungszivilrechtlicher Sicht zu erfolgen hat. Hierfür werden die geltenden gesetzlichen Regelungen untersucht und Anhaltspunkte für die Vermögensanlage bei Fehlen von gesetzlichen und stifterlichen Vorgaben aufgezeigt.



Die Konzernierung der Stiftung und ihr Einfluss auf die Pflichten des Stiftungsvorstands

Von Dr. Fabian Rösner

2012, 423 S., brosch., 96,- €

ISBN 978-3-8329-7014-7

(Münsterische Beiträge zur Rechtswissenschaft – Neue Folge, Bd. 15)

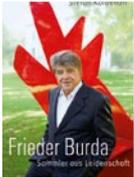
www.nomos-shop.de/14149

Das Werk untersucht zunächst eine angesichts der zunehmenden Bedeutung der Stiftung bisher erstaunlich wenig beachtete Frage: Welche Stellung kann eine Stiftung im Konzern einnehmen? Auf dieser Grundlage beantwortet es dann die Frage, wie sich eine herrschende oder abhängige Stellung im Konzern auf die Pflichten des Stiftungsvorstands auswirken.

Weitere Informationen: www.nomos-shop.de



Nomos



Koldehoff, Stefan: *Frieder Burda. Sammler aus Leidenschaft.* Köln (DuMont) 2011 (168 S.) 19,95 € (ISBN 978-3-8321-9361-4)

GLS Treuhand e.V. (Hrsg.): *Da hilft nur schenken. Mit Schenken und Stiftungen die Gesellschaft gestalten.* Frankfurt (info 3) 2011 (102 S.) 15 € (ISBN 978-3-924391-58-4)

Unternehmensverantwortung

Neben den Sozialunternehmern übernehmen auch klassische Wirtschaftsunternehmen vermehrt bewusst und aus einer strategisch ausgerichteten Überlegung heraus gesellschaftliche Verantwortung: Corporate Social Responsibility ist für sie ein zunehmend wichtiges Thema. So werden eigene Abteilungen für diese Aufgabe gegründet, was etwa zur Entwicklung des neuen Berufsfeldes „CSR-Manager“ geführt hat. Doch bringt die Etablierung von CSR-Aktivitäten auch besondere Problemstellungen mit Blick auf das eigentliche wirtschaftliche Ziel des Unternehmens mit sich, die in der Literatur derzeit diskutiert werden:

Verantwortliches, nachhaltiges Wirtschaften ist eine Investition für die Zukunft. Auf dieser Prämisse beruht das von **Schneider** und **Schmidpeter** herausgegebene gewichtige Standardwerk, in dem 67 teils namhafte Autoren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol in 50 Beiträgen CSR umfassend darstellen. Sie beschäftigen sich mit den theoretischen Grundlagen, Diskursen und Perspektiven, Managementansätzen und der Integration in die Unternehmensbereiche, den politischen Rahmenbedingungen, dem gesellschaftlichen Umfeld und stellen auch verantwortungsvolle Unternehmensführung aus der Praxis vor (z.B. BMW Group, Nanogate AG). So können sich nicht nur Unternehmer, sondern auch Nonprofits einen eingehenden praxisorientierten Überblick über die Thematik für den gesamten deutschsprachigen Raum verschaffen [vgl. auch S&S 5/2011, S. 41 f.].

Die erste Auflage [vgl. S&S 4/2010, S. 51] des Ratgebers von **Lotter** und **Braun** wurde innerhalb kurzer Zeit zum meist gekauften Fachbuch der CSR-Branche. Sein Absatz und die hohe Aktualität des Themas haben wohl dazu geführt, dass nur innerhalb eines Jahres die Neuauflage vorliegt. Die Autoren [vgl. S&S 4/2010, S. 26-27] bieten eine anschauliche und kompakte Anleitung für ein gutes CSR-Konzept, das Profil des CSR-Managers, die Entwicklung der unternehmenseigenen Potenziale, Kommunikation und Erfolgskontrolle. Die Autoren zeigen: CSR bedarf eines ganzheitlichen unternehmerischen (Um)Denkens. Die kurzweilige und eingängige Darstellung gewinnt durch klare Handlungsanweisungen, zahlreiche Abbildungen, Beispiele und Tipps. In der 2. Auflage wurden die Best-Practice-Beispiele auf acht vorbildliche Unternehmen wie z.B. Zotter erweitert sowie die Ausführungen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und strategischen Steuerung vertieft.

Der in englischer Sprache verfasste Leitfaden für die Praxis von **Lakin** und **Scheubel** stellt Schritt für Schritt die Umsetzung eines strategisch ausgerichteten gesellschaftlichen Unternehmensengagements dar. Die Autoren erklären z.B. die Budgetierung, sektorübergreifende Kooperationen, das Management von Corporate Giving, Stiftungen und Katastrophenhilfe, die Einbindung des gemeinnützigen Handelns in das Kerngeschäft, soziales Tätigwerden der Mitarbeiter, Wirkungsmessung, Evaluation und die richtige Kommunikation. In Interviews u.a. mit Führungskräften von Microsoft und Ericsson werden wertvolle Einblicke ins Best Practice gegeben. Eingestreute Tipps, Tabellen, Checklisten und Abbildungen tragen zur Veranschaulichung bei. Die bisherigen positiven Reaktionen auf das Handbuch lassen auf eine deutsche Fassung hoffen.

„Verantwortung zu übernehmen ist das eine, sie überzeugend zu kommunizieren das andere“. Auf den Kommunikationsaspekte konzentriert sich **Bernd Lorenz Walter**, S&S Autor [vgl. S&S 3/2008, S.20 f.] und Lehrbeauftragter für CSR am Institute Corporate Responsibility Management an der Steinbeis Hochschule Berlin. Er beschränkt sich dabei nicht auf die Darstellung von Strategie und Konzepten, Instrumenten, Maßnahmen und Kommunikationskanälen, sondern macht deutlich, dass ohne ein glaubwürdiges Wertesystem eine erfolgreiche Unternehmenskommunikation nicht

möglich ist. Die gut strukturierte Darstellung mit ihren Tipps, Praxisbeispielen und 40 Abbildungen bietet eine anregende Lektüre.

Ein besonders nachhaltiger Ausdruck, mit den Worten von Klaus Kinkel, Vorsitzender der Deutschen Telekom Stiftung [vgl. S&S 1/2005, S. 3], das „Sahnehäubchen“ des unternehmerischen gemeinnützigen Engagements, ist die Unternehmensstiftung. Mit ihrer schwierigen Position zwischen Unternehmens- und Gemeinwohlbezug befasst sich die vorliegende Master-Thesis zum Studium „Nonprofit-Management & Governance“ am Centre for Social Investment (CSI) von **Ulsch** [vgl. S&S 1/2012, S. 45]. Er erläutert zivil- und steuerrechtliche Aspekte der Unternehmensstiftung, deren systembedingte Gemeinwohlbindung, die Erwartungen des Stifterunternehmens, den daraus entstehenden Interessenkonflikt sowie Lösungswege. Ziel ist der adäquate Umgang mit den bestehenden Spannungen.

Eine spezielle Thematik der unternehmensverbundenen Stiftungen [vgl. S&S 1/2012, S. 38] untersucht **Trappe**; er analysiert den Konflikt zwischen Stifter- bzw. Stiftungsautonomie und Unternehmensmitbestimmung anhand der einschlägigen Verfassungs- und Rechtsgrundlagen. Im Ergebnis hält er Stiftungen durchaus für mitbestimmungstauglich. Er sieht in den Mindestkapitalisierungs- und Mitbestimmungsvorschriften sogar ein angemessenes Gegengewicht, um die weitgehend auf Unternehmenszusammenhänge hin gestaltbare Stiftungsform in die üblichen gesellschaftsrechtlichen Strukturen einzubinden.

Schneider, Andreas / Schmidpeter, René (Hrsg.): *Corporate Social Responsibility. Verantwortungsvolle Unternehmensführung in Theorie und Praxis.* Wiesbaden (Springer Gabler) 2012 (XXIII, 812 S.) 79,95 € (ISBN 978-3-642-25398-0)

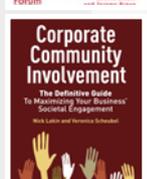
Lotter, Dennis / Braun, Jerome: *Der CSR-Manager. Unternehmensverantwortung in der Praxis.* München (ALTOP) 2. Aufl. 2011 (233 S.) 24,90 € (ISBN 978-3-925646-53-9)

Lakin, Nick / Scheubel, Veronika: *Corporate Community Involvement. The Definitive Guide To Maximizing Your Business' Societal Engagement.* Sheffield (Greenleaf) 2010 (X, S. 269) £ 18.36 (ISBN 978-1-906093-33-4)

Walter, Bernd Lorenz: *Verantwortliche Unternehmensführung überzeugend kommunizieren. Strategien für mehr Transparenz und Glaubwürdigkeit.* Wiesbaden (Gabler) 2010 (204 S.) 39,95 € (ISBN 978-3-8349-2435-3)

Ulsch, Jörg: *Unternehmensstiftungen im Spannungsverhältnis zwischen Unternehmens- und Gemeinwohlbezug. Interessenkonflikt und Lösungswege.* Göttingen (Optimus) 2011 (V, 77 S.) 33,90 € (ISBN 978-3-941274-24-2)

Trappe, Sebastian: *Unternehmensmitbestimmung und unternehmensverbundene Stiftungen (Bochumer Studien zum Stiftungswesen 5).* Frankfurt am Main (Peter Lang) 2010 (224 S.) 47,80 € (ISBN 978-3-631-60371-0)



Stiftungen

Unternehmensstiftungen sind ein wichtiger Sektor in der Stiftungslandschaft, der sich nach wie vor durch ein erfreuliches zahlenmäßiges Wachstum auszeichnet [vgl. S&S 1/2012, S. 43]. Bei teilweise notwendigen Konsolidierungen spielen rechtliche Gesichtspunkte eine wichtige Rolle, bei der Fortentwicklung des Rechts ist der Blick ins Ausland von Interesse. In den von Karlheinz Muscheler herausgegebenen Bochumer Schriften zum Stiftungswesen lassen sich dazu einige Abhandlungen finden [vgl. dazu auch S&S 5/2009, S. 50, 5/2011, S. 38].

Dem rechtsvergleichenden Kontext des sich ähnelnden deutschen und koreanischen Rechts widmet sich **Ko**, wobei er nicht nur die aktuelle Rechtslage, sondern auch rechtsgeschichtliche Aspekte berücksichtigt. Dabei stellt der Autor den Ist-Zustand der hier weit hin unbekanntem koreanischen Rechtsordnung verlässlich, aber auch mit kritischem Blick dar. Aus der Modernisierung des deutschen Stiftungsrechts im Jahr 2002 zieht er Schlussfolgerungen für das von ihm als reformbedürftig angesehene koreanische Stiftungsrecht.

In das in Deutschland ebenfalls wenig rezipierte polnische Stiftungsrecht [vgl. aber S&S 5/2010, S. 24 f.] führt **Wagner** ein. Er stellt in einem ersten Teil die bewegte historische Entwicklung des polnischen Stiftungswesens dar, erläutert dann in einem zweiten Teil die Rahmenbedingungen für Errichtung und Wirken der Stiftung und nimmt zu den einzelnen Punkten rechtsvergleichend Stellung. In der Registereintragung, die – ebenso wie im koreanischen Recht – für die Entstehung vonnöten ist, liegt einer der entscheidenden Unterschiede zur deutschen Stiftung; ansonsten ist sie als selbstständiges Rechtssubjekt des Privatrechts der deutschen BGB-Stiftung durchaus ähnlich. Der Anhang gibt aktuelle und historische Quellen wieder, bis hin zur Stiftungsurkunde eines Zisterzienserklosters von 1153.

Gantenbrink untersucht in seiner Dissertation ausführlich die materiell- und verfahrensrechtlichen Voraussetzungen der hoheitlichen Beendigung einer Stiftung durch die Stiftungsbehörde sowie die anschließende vermögensrechtliche Abwicklung. Nachdem er Begriff, Merkmale, Erscheinungsformen und verfassungsrechtliche Grundlagen dargelegt hat, geht er auf die Aufhebung der Stiftung nach § 87 BGB, die Zusammenführung von Stiftungen und die Rücknahme und den Widerruf der Anerkennung nach §§ 48, 49 VwVfG ein. In seinen Schlussfolgerungen weist er darauf hin, dass es für den Fall der Zusammenführung an einer zufrieden stellenden Regelung im BGB fehle. Zudem mangle es an einer praxisgerechten Gestaltung des Vermögensübergangs, die nur durch die Gesamtrechtsnachfolge erreicht werden könne. De lege ferenda könnten durch entsprechende Regelungen Rechtssicherheit hergestellt und angesichts der disparaten Landesgesetze eine gewisse Vereinheitlichung erreicht werden.

Mit der Zusammenführung von Stiftungen befasst sich **Hoffmann** in seiner Kieler Dissertation. Da entsprechende Bestimmungen im Umwandlungsgesetz fehlen, muss bei einem entsprechenden Bedürfnis nach Stiftungsvereinigung, das etwa durch Vermögensverfall, Problemen in der Zweckerwirklichung oder schlicht aus Effizienzgründen begründet sein kann, auf die Landesgesetze zurückgegriffen werden, in denen Zusammenlegung – der Zusammenschluss zweier Stiftungen zu einer neuen – oder Zulegung – Auflösung einer Stiftung zugunsten einer anderen – als Gestaltungsvarianten angeboten werden. Die damit verbundenen rechtlichen Unklarheiten und Probleme sind hier ausführlich und praxisgerecht dargestellt. Wie schon Gantenbrink schlägt der Verfasser eine Neuregelung auf bundesrechtlicher Ebene vor, die sich am Umwandlungsrecht orientieren sollte.

An einen breiten Adressatenkreis wenden sich **v. Holt** und **Koch**. In der Reihe „Beck'sche Musterverträge“ folgen sie in zweiter Auflage einem bewährten Aufbau: Einführung, Textmuster mit Erläuterungen, vertiefende Hinweise zu Literatur und Rechtsprechung sowie Sachregister [vgl. auch S&S 1/2011, S. 50 f.]. So stellen sie erst Motive

zur Stiftungsgründung, strategische Entscheidungen zur Gestaltung, rechtliche Rahmenbedingungen, Grundtypen, Stiftungsgründung, -management und Steuerbegünstigungen anhand zahlreicher Beispiele dar, bevor Satzungsmuster folgen, bezogen auf die Stiftung zur Förderung eines ideellen Zwecks, die Gemeinschaftsstiftung und die steuerbegünstigte sowie steuerpflichtige Familienstiftung. Die einzelnen Satzungsbestimmungen werden ausführlich erläutert; daran schließen sich Übersichten, Mustertexte wie z.B. ein Treuhandvertrag, ein testamentarisches Stiftungsgeschäft und Checklisten wie etwa zum Anstellungsvertrag eines Vorstandes an. Der hilfreiche Anhang enthält Hinweise zu Literatur, Internet und Adressen.

Ko, Sang-Hyun: Errichtung einer Stiftung nach deutschem und koreanischem Recht (Bochumer Studien zum Stiftungswesen 3) Frankfurt am Main (Peter Lang) 2009 (162 S.) 43,80 € (ISBN 978-3-631-59778-1)

Wagner, Dominik: Errichtung und Tätigkeit von Stiftungen nach polnischem Recht (Bochumer Studien zum Stiftungswesen 8). Frankfurt am Main (Peter Lang) 2012 (276 S.) 54,80 € (ISBN 978-3-631-63625-1)

Gantenbrink, Matthias: Die hoheitliche Beendigung der Stiftung durch die Stiftungsbehörde. Zur Aufhebung und Zusammenführung von Stiftungen (Bochumer Studien zum Stiftungswesen 7) Frankfurt am Main (Peter Lang) 2011 (260 S.) 64,80 € (ISBN 978-3-631-61111-1)

Hoffmann, Jakob: Zusammenlegung und Zulegung rechtsfähiger Stiftungen des bürgerlichen Rechts (Zivilrechtliche Schriften zum Wirtschafts-, Bank- und Arbeitsrecht 61). Frankfurt am Main (Peter Lang) 2011 (282 S.) 54,80 € (ISBN 978-3-631-61717-5)

Holt, Thomas von / Koch, Christian: Stiftungssatzung (Beck'sche Musterverträge 47) München (Beck) 2. Aufl. 2011 (X, 238 S. + CD-ROM) 35,90 € (ISBN 978-3-406-60561-1)

Vereine und Gesellschaften

Die klassische Rechtsform zur Organisation gesellschaftlichen Engagements ist der Verein. Auch er ist dem Wandel unterworfen und hat sich teilweise in komplexe Strukturen hinein entwickelt. Ohnehin bringt das vielfältige Vereinsleben komplizierte Rechtsfragen und auch Konfliktpotenzial mit sich. Insofern ist erfreulich, dass das klassische Nachschlagewerk für Juristen und Vereinspraktiker endlich wieder erhältlich ist: Der **Stöber** – und das in einer brandaktuellen, von **Otto** fortgeführten Ausgabe, die sogar den neuen Anwendungserlass zur Abgabenordnung [vgl. S&S RS 1/2012] berücksichtigt; die letzte Auflage datiert immerhin auf 2004!



Anzeige



Oliver Steiner, Martin Fischer

Fundraising im Gesundheitswesen

Leitfaden für die professionelle Mittelbeschaffung

2012. 256 Seiten, 12 Abb., 10 Tab., geb.
€ 49,95 (D) / € 51,40 (A) • ISBN 978-3-7945-2811-0

Dieses Buch bietet einen handlungsbezogenen Leitfaden zum systematischen Fundraising im Gesundheitswesen. Detailliert schildern die Autoren die professionellen Instrumente zur Gewinnung von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen. Dabei zeichnen sie anschaulich den Weg von Zufallstreffern hin zum verlässlichen Mittelfluss nach.

- Konkretes Know-how für professionelles Fundraising
- Lernen von den Besten: „Best-Practice-Berichte“ von erfahrenen Fundraisern
- Inklusive rechtlicher Hintergründe

www.schattauer.de

 Schattauer

Auf neuestem Stand von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Schrifttum werden alle wesentlichen Gesichtspunkte in 18 Kapiteln ausführlich erläutert, u.a. Gründung, Satzung, Zweck, Name, Sitz, Eintragung, Anerkennung und Wechsel des Vereinstyps, Mitgliedschaft, Vorstand (unter Berücksichtigung des § 31a BGB), fakultative Organe und Hilfspersonen, Haftung, Mitgliederversammlung, Abstimmungen, Wahlen und Beschlüsse, Satzungsänderung, Geschäftsordnung, Vereinsstrafrecht, Prozessrecht, Zwangsvollstreckung und Insolvenz, Umwandlung und Auflösung, Spitzenorganisationen, Registerrecht, nicht eingetragene Vereine und Steuerrecht. Auch Satzungsbeispiele, Muster für Zuwendungsbestätigungen und eine Liste zuständiger Gerichte und Behörden fehlen nicht. Insgesamt ein klar und übersichtlich geschriebenes Handbuch, das seiner Rolle als verlässlicher Eckpfeiler der umfangreichen vereinsrechtlichen Literatur [vgl. zuletzt S&S 4/2011, S. 55 f.] gerecht wird.

Druckfrisch liegt auch der Praxisratgeber von **Engler** u.a. vor. Er will einen ersten Überblick für diejenigen bieten, die einen Verein gründen oder in ihm Verantwortung übernehmen möchte, und verzichtet daher auf vertiefende juristische Erklärungen. Die praktischen Handlungsempfehlungen zur Gründung (S. 12-26) und Führung (S. 46-92) des Vereins beruhen auf Erfahrungen aus dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Einen Schwerpunkt legen die Autoren auf häufig auftretende, insbesondere steuerliche Fragestellungen des Vereinsalltags.

Ausdrücklich an den Laien richtet sich der Ende März erschienene Ratgeber von **Goetze/Röcken**. In knappen und klaren Ausführungen werden diejenigen direkt angesprochen, die sich über die wichtigsten Sachverhalte informieren wollen, die bei der Gründung und erfolgreichen Führung eines Vereins in der Praxis zu beachten sind. Dabei wird naturgemäß auf die Erörterung der gerade im Vereinsrecht häufigen Zweifelsfragen und auch auf Nachweise verzichtet. Marginalien, Beispiel und Muster tragen zur ansprechenden Gestaltung bei. Auf stern.de und der Website des bundesverbandes deutscher vereine & verbände e.V. (bdvv) wird ein ergänzender Online-Service angeboten.

Selbsthilfgruppen sind eine häufige Erscheinungsform bürger-schaftlicher Selbstorganisation. In der Regel sind sie aber nicht vereinsrechtlich organisiert. Vielmehr handelt es sich um Gesellschaften bürgerlichen Rechts (§§ 705 ff. BGB). Welche Stellung sie im Rechtsverkehr einnehmen und welche Problemstellungen zu beachten sind, stellt die Rechtsanwältin **Mitliger-Lehner** dar, die selbst über jahrelange einschlägige Beratungserfahrung verfügt. Sie erläutert die wichtigsten in der Praxis vorkommenden Konstellationen, wie z.B. Rechte und Pflichten der Funktionsträger, Fallstricke bei der Beratungstätigkeit, Versicherungen, Steuern und Förderung. Die Erklärungen sind gut verständlich, enthalten optisch hervorgehobene Praxistipps und bieten eine erste gute Übersicht zum Thema; hilfreiche Kontaktadressen sind im Anhang abgedruckt. Wer sich ausführlicher mit einem Themenbereich auseinandersetzen will, sollte weitere Lektüre zu Rate ziehen. Sein Berater wird dabei regelmäßig zum „Palandt“ greifen.

„Der Palandt“

Der im Jahresturnus erscheinende **Palandt** ist auch in der Neuauflage die unverzichtbare aktualisierte Arbeitsgrundlage des Rechtsanwenders im Bereich des Zivilrechts, weil er rechtsprechungsorientierte Antworten auf alle bei der Lösung zivilrechtlicher Fragestellungen auftretenden Problemlagen auf dem neuesten Stand bietet. Er wendet sich ebenso an Richter und Rechtsanwälte wie Rechtsanwender in Unternehmen und Verbänden, ohne Unterschied, ob sie gewerblich oder gemeinnützig tätig sind. Als Handkommentar mit immerhin gut 3.000 Seiten bietet das Werk eine praxisgerechte erste Orientierung mit zahlreichen Hinweisen auf Rechtsprechung und weiterführende Literatur. Aktuelle Entscheidungen sind gemäß ihrer Bedeutung in die Kommentierung eingearbeitet.

Wegen der Stofffülle und der großen Zahl der kommentierten Normen von BGB und Nebengesetzen macht die von Jürgen Ellenberger, Richter am Bundesgerichtshof, besorgte Darstellung des Vereins- und Stiftungsrechts nur einen geringen Teil der Kommentierung aus, die indes mit der Erläuterung der Zusammenhänge in der Einführung vor § 21 BGB bzw. Vorbemerkung vor § 80 BGB einen guten Überblick bietet. Weiterführende Hinweise auf spezielles Schrifttum sind der Kommentierung der einschlägigen Vorschriften jeweils vorangestellt.

Auf andere zivilrechtliche Fragestellungen, die im Tagesgeschäft auch von Nonprofits auftreten, wie aus dem Bereich des Schuld-, Sachen oder Erbrechts, weiß der Palandt eine verlässliche Antwort. Exemplarisch erwähnt sei

- im Allgemeinen Teil die Einarbeitung der höchstrichterlichen Rechtsprechung zum neuen Verjährungsrecht, wobei die für die Praxis wichtigen Entscheidungen zu den Hemmungstatbeständen einen Schwerpunkt bilden,
- im Schuldrecht die Einarbeitung zahlreicher wichtiger Entscheidungen des EuGH, des BGH und des BAG im Kauf-, Miet-, Dienstvertrags- und Gesellschaftsrecht,
- im Erbrecht die Pflichtteilberechtigung unter Berücksichtigung zahlreicher neuer Entscheidungen in diesem Bereich und zum Gläubigerzugriff auf erbrechtliche Positionen.

Hinzuweisen ist schließlich auf die sinnvolle Ergänzung des gedruckten Werks durch die Palandt-Homepage (www.palandt.beck.de). Sie beinhaltet ein Archiv mit EU-Verordnungen, EU-Richtlinien und Rechtsakten des internationalen Rechts, die den Kommentarinhalt betreffen (Teil I), Text und Kommentierung von nur noch wenig bedeutsamen Vorschriften des EGBGB, (Teil II), sowie aufgehobene Vorschriften, die für Übergangsfälle weiterhin praktische Bedeutung haben, mit der dazugehörigen Kommentierung.

Palandt, Otto (Begr.): Bürgerliches Gesetzbuch (Beck'sche Kurz-Kommentare 7). München (Beck) 71. Aufl. 2012 (XXXII, 3.087 S.) 109 € (ISBN 978-3-406-61604-4)



Stiftungsverwaltung

Auch gutes Management ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für Nonprofits und kann dabei helfen, Ressourcen zu schonen bzw. optimal einzusetzen. Insoweit kann auf einen intensiven Dialog von Wissenschaft und Praxis verwiesen werden [vgl. schon unter www.stiftung-sponsoring.de/organisation-finanzen/literaturtipps/herausforderungen-an-das-management-in-nonprofits.html].

Dieter Witt ist einer der Wegbereiter deutscher NPO-Forschung. Zu seinem 70. Geburtstag legten Freunde, Kollegen und Schüler des Jubilars eine Festschrift vor, herausgegeben von **Heilmair u.a.**, die schwerpunktmäßig dem Verbandsmanagement gewidmet ist. Die Autoren betrachten Verbände zwischen Stabilität und Wandel (S. 1-78), personelle Potenziale (S. 79-124), Instrumente der Organisationsoptimierung (S. 125-148), Ansätze moderner Verbandskommunikation (S. 149-178), Mitgliederorientierung als Kern des Verbandsmanagements (S. 179-204) und professionelles Reporting (S. 205-246). Die einzelnen Beiträge enthalten eine Fülle von Einsichten, die auch für Vereine und andere Organisationsformen des Sektors von Interesse sind.



Stöber, Kurt (Begr.) / **Otto, Dirk-Ulrich**: Handbuch zum Vereinsrecht. Köln (Otto Schmidt) 10. Aufl. 2012 (XXXVI, 842 S.) 79,80 € (ISBN 978-3-504-40025-5)

Engler, Ulla / **Goetz, Ulla** / **Hesse, Werner** / **Tacke, Gertrud**: Praxisratgeber Vereinsrecht. Satzungsgestaltung, Umstrukturierung, Konfliktbewältigung. Arbeitshilfe mit kommentierter Mustersatzung. Regensburg (Walhalla) 4. Aufl. 2012 (192 S.) 9,95 € (ISBN 978-3-8029-3616-6)

Goetze, Ulrich / **Röcken, Michael**: Der Verein. Gründung – Recht – Finanzen – PR – Sponsoring. Alles, was Sie müssen müssen (Stern Ratgeber). Wien (Linde) 2012 (186 S.) 9,90 € (ISBN 978-3-7093-0474-7)

Mitliger-Lehner, Renate: Recht für Selbsthilfgruppen. Neu-Ulm (AG SPAK) 2010 (112 S.) 16 € (ISBN 978-3-940 865-02-1)



Den Gesichtspunkt des Stakeholder-Managements der besonders legitimierungsempfindlichen NPOs vertiefte das 9. Internationale NPO-Forschungskolloquium 2010 an der Georg-August-Universität Göttingen. **Theuvsen, Schauer** und **Gmür** haben eine gewichtige Dokumentation dieser Tagung herausgegeben. Die 40 wissenschaftlichen Vorträge lassen sich den Themenbereichen Disziplinäre Perspektiven, Governance-Probleme, interne und externe Stakeholder-Beziehungen, Netzwerkbildung und Kooperationen, Marketing und Kundenorientierung sowie Stakeholder-Management in Stiftungen und Genossenschaften zuordnen. So wird die zivilgesellschaftliche Rolle von Stiftungen im europäischen Vergleich (Blickenstorfer) ebenso diskutiert wie die „Integration von Stakeholdern in die Governance von Förderstiftungen“ (von Schnurbein), erfolgreiche Kooperationen als Teil des Stakeholder-Managements einer Stiftung (Saxe) oder „Best-Practice-Elemente im Vorstandsmanagement“ (Lück).

Udo Stopp und **Uta Kirschten** erläutern in der inzwischen 28. Auflage ihres Lehrbuchs die wesentlichen Grundlagen des Personalmanagements. Deren Kenntnis ist auch für NPOs mit eigenen Beschäftigten von besonderem Interesse, denn „eine stimmige Personalstrategie ist als Teil einer nachhaltigen und effizienten Unternehmensführung für Stiftungen unbedingt notwendig.“ [S&S RS 2/2011, S. 6 ff.] Dazu stellen die Autoren die Materie in der Reihenfolge dar, wie sie auch während eines Beschäftigtenverhältnisses auftritt (von der Personalbedarfsermittlung bis zur Zeugniserteilung): Strategische Bedeutung und Grundlagen der betrieblichen Personalwirtschaft, Personalplanung, -beschaffung, -einsatz, -führung, -beurteilung, Betriebliche Anreizsysteme, Personalentwicklung, -freisetzung und -controlling. Zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Beispiele veranschaulichen die Thematik, die man sich anhand der vielen Wiederholungsfragen praktisch aneignen kann. Ebenso hilfreich sind das ausführliche Stichwort- und das Literaturverzeichnis.

Das Rechnungs- und Berichtswesen ist eine weitere wichtige Verwaltungsfunktion. Bei den deutschen Nonprofits sind die gesetzlichen Anforderungen noch vergleichsweise gering, der Transparenzgewinn beschränkt. In der Schweiz allerdings müssen seit dem 1.1.2008 unabhängig von der Rechtsform alle mittleren und großen Organisationen ein internes Kontrollsystem (IKS) für die jährliche ordentliche Revision nachweisen. Als Führungsinstrument soll es nicht nur ein normenkonformes Verhalten, sondern auch den Schutz des Organisationsvermögens und die korrekte Berichterstattung an Spender, Eigner und Aufsichtsbehörden sicherstellen. Die praktische Implementierung des IKS wird in dem Leitfaden von **Sutter u.a.** Schritt für Schritt erläutert. Farbige Abbildungen und Tabellen veranschaulichen das komplexe System.

Auch wenn der deutsche Gesetzgeber sich bei neuen Anforderungen für Nonprofits zurückhält: Für sie ist aus eigenem Interesse, gerade in heutigen Zeiten, die Bereitschaft zu stetiger Veränderung sinnvoll. Wird ein grundlegender „Change“ erforderlich, bedarf es einer aufmerksamen Durchführung und Umsetzung, denn Fehler können besonders negative Auswirkungen haben: Der Change-Prozess führt gleichsam durch ein Minenfeld. Auch wenn das von **Lies** herausgegebene Buch die Kommunikation im Titel trägt, geht es im Kern um das Veränderungsmanagement selbst, freilich unter besonderer Berücksichtigung seiner weichen Faktoren, von Information, Vermittlung von Bedeutung und Verständnis und Identifikation. Nach einem kurzen „Wegweiser“ (S. 1-6) analysieren die Autoren anhand von 20 Praxisbeispielen, die sie sinnvollerweise „Minen“ nennen, die häufigsten Kommunikations- und Verhaltensfehler im Change-Management-Prozess und zeigen auf, wie man sie umgehen kann (S. 7-192). Der theoretische Rahmen wird erst am Ende und sehr kurz dargestellt (S. 193-200). Ein anregendes Buch für Kenner.



Heilmair, Astrid / Russ, Yvonne / Sturm, Hilmar / Zitzmann, Thomas (Hrsg.): Perspektiven des Verbandsmanagements. Festschrift für Dieter Witt zum 70. Geburtstag. Wiesbaden (Gabler Research) 2011 (XIII, 269 S.) 59,95 € (ISBN 978-3-8349-2924-2)

DVEV- Stiftungstag 2012

11. und 12. Mai in Würzburg

Was erwartet Sie?

- **Grundlagen des Stiftungsrechts / Aktuelles aus der Praxis**
Rechtsanwalt Dr. K. Jan Schiffer, Bonn
- **Workshop: Erbschafts-Fundraising – Wie gewinnt und betreut man Testamentsspender / (Zu-) Stifter**
Prof. Dr. Michael Urselmann, Köln
- **Aktuelle Entwicklungen des Gemeinnützigkeitsrechts aus Sicht der Finanzverwaltung**
Prof. Dr. Dirk Jäschke, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden
- **Podiumsdiskussion: Vermögensverwaltung – Grundsatz der Vermögenserhaltung?**
Stefan Fritz, Hypo Vereinsbank, München; Dr. Marco Bambach, Vorstand der Blindeninstitutsstiftung Würzburg
- **Satzungsänderungen und Stiftungsaufsicht**
Prof. Dr. Joachim Suerbaum, Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- u.v.m.

Neugierig geworden?

Informationen und Programm unter:
info@dvev.de oder <http://stiftungstag.dvev.de>



Deutsche Vereinigung für Erbrecht
und Vermögensnachfolge e.V.

Theuvsen, Ludwig / Schauer, Reinbert / Gmür, Markus (Hrsg.): Stakeholder-Management in Nonprofit-Organisationen. Theoretische Grundlagen, empirische Ergebnisse und praktische Ausgestaltungen. 9. Internationales NPO-Forschungskolloquium 2010 (Public & Nonprofit Management). Linz (Trauner Universität) 2010 (537 S.) 32,80 € (ISBN 978-3-854-99744-3)

Stopp, Udo / Kirschten, Uta: Betriebliche Personalwirtschaft. Aktuelle Herausforderungen, praxisorientierte Grundlagen und Beispiele (Die Betriebswirtschaft: Studium + Praxis 5). Renningen (expert) 28. Aufl. 2011 (454 S.) 44 € (ISBN 978-3-8169-2864-5)

Sutter, Emilio / Hunziker, Stefan / Grab, Hermann: IKS-Leitfaden. Internes Kontrollsystem für staatlich finanzierte NPOs. Bern (Haupt) 2011 (249 S.) 39,90 € (ISBN 978-3-258-07691-1)

Lies, Jan (Hrsg.): Erfolgsfaktor Change Communications. Klassische Fehler im Change Management vermeiden. Wiesbaden (Gabler) 2011 (XIII, 211 S.) 39,95 € (ISBN 978-3-8349-2522-0)



Weitere Literaturtipps

Wer schließlich weitere Einzelaspekte aus der Welt der Nonprofits vertiefen möchte, kann zu einem der genannten Bücher oder Aufsätze greifen oder sich auf www.stiftung-sponsoring.de informieren.

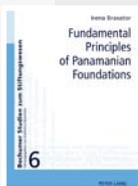
Adam, Thomas: Stifteten Frauen anders als Männer? Stifterinnen und Ihre Stiftungen von 1800 bis 1945, in: ZStV 6/2011, S. 217-223

Augsten, Ursula: Beteiligung gemeinnütziger Körperschaften an Kapital- und Personengesellschaften, in: ZStV 1/2012, S. 21-25

Bisle, Michael: Asset Protection durch den Einsatz inländischer Familienstiftungen, in: DStR 10/2012, S. 525-527

Boxberger, Lutz / Jesch, Thomas A.: Steuerliche Strukturierungsaspekte bei der Vermögensanlage steuerbefreier Stiftungen in geschlossene Fonds, in: nPoR 4/2011, S. 126-128

Bracht, Anke: Die Verbindungsfrau [zu Joana Breidenbach, better-place.org], in: diskurs 6/2011, S. 34-38



Braxator, Irena: Fundamental Principles of Panamanian Foundations (Bochumer Studien zum Stiftungswesen 6) Frankfurt am Main (Peter Lang) 2011 (261 S.) 42,50 € (ISBN 978-3-631-61332-0) [Kurzrezension zur deutschen Fassung S&S 5/2009, S. 50]

Frank, Andrea / Kralemann, Moritz / Schneider, Melanie: Stiftungsprofessuren in Deutschland. Zahlen, Perspektiven, Erfahrungen (Edition Stifterverband). Essen (Stifterverband) 2009 (66 S.) 14,90 € (ISBN 978-3-922275-30-5) **Rezension online unter Organisation & Finanzen *@**



Fritz, Thomas: Wie Sie Ihr Vermögen vernichten. 50 Anekdoten über die größten Fehler bei der privaten Vermögens- und Unternehmensnachfolge und wie Sie es besser machen können. Weil im Schönbuch (HDS) 2. Aufl. 2009 (XVI, 213 S.) 34,95 € (ISBN 978-3-9811315-8-1)

Hüttemann, Rainer: Der neue Anwendungserlass zum Abschnitt „Steuerbegünstigte Zwecke“, in: DB 5/2012, S. 250-257



Kühle, Jutta / Matz, Arian: Geld oder Liebe? Ein Job in einer Non-Profit-Organisation macht nicht reich, bietet aber unbezahlbare Gestaltungsmöglichkeiten, in: Die Stiftung 2/2012, S. 32-34

May, Christopher Robert: Social Business und Social Entrepreneurship. Aufbau- und Finanzierungsmöglichkeiten von sozialen Unternehmen. Saarbrücken (VDM) 2010 (84 S.) 49 € (ISBN 978-3-6392-6930-7)



Meyer-Guckel, Volker / Winde, Mathias / Ziegele, Frank (Hrsg.): Handbuch Hochschulräte. Denkanstöße und Erfolgsfaktoren für die Praxis (Edition Stifterverband). Essen (Stifterverband) 2010 (172 S.) (ISBN 978-3-922275-28-2) [kostenfreier Download unter www.che.de/downloads/Handbuch_Hochschulraete.pdf] **Rezension online unter Organisation & Finanzen *@**

Müller-Stüler, Felix: Neuer AEO: Das ändert sich für Gemeinnützige, in: Stiftungsbrief 3/2012, S. 44-47



Nölke, Matthias: Vielen Dank an das gesamte Team! 111 unvermeidliche Sätze fürs Berufsleben (Taschenguide Einfach! Praktisch!). Freiburg (Haufe) 2012 (127 S.) 6,95 € (ISBN 978-3-648-02518-5) **Rezension online unter Organisation & Finanzen *@**

Oertzen, Christian von: Vorbereitungen für den großen Ersatzerbschaftsteuertermin zum 1. Januar 2014, DStR Beihefter zu 11/2012, S. 37-52

Olbing, Klaus: Ausländische Familienstiftungen in der Gestaltungsberatung: Liechtensteiner Stiftung, in: Stiftungsbrief 9/2011, S. 162-165

Regierer, Christoph / Franz, Torsten: Rettung für die Mini-Stiftung. Zusammenlegung und Zulegung bewahren finanzschwache Organisationen vor der Auflösung, in: Die Stiftung 2/2012, S. 18-19

Ritter, Gabriele: Reaktivierung von Stiftungen, in: Stiftungsbrief 3/2012, S. 48-51

Röthel, Anne: Dresdner Frauenkirche auf englisch: family provision and charities, in: ZStV 1/2012, S. 27-30

Schauhoff, Stephan / Kirchhain, Christian: Was bringt der neue AO-Anwendungserlass für gemeinnützige Körperschaften?, in: DStR 6/2012, S. 261-267

Schiffer, Jan: Stiftungsverwaltung und Untreue?, in: Stiftungsbrief 3/2012, S. 43

Schiffer, Jan: Treuhandstiftungen: Kritische Anmerkung zur OFD-Verfügung Frankfurt a.M. vom 30.8.11, in: Stiftungsbrief 3/2012, S. 52-55

Schnurbein, Georg von / Stöckli, Sabrina: Die Gestaltung von Non-profit Governance Kodizes in Deutschland und in der Schweiz – eine komparative Inhaltsanalyse, in: Die Betriebswirtschaft 70 (2010) 6, S. 511

Sell, Hartmut: Schenkungssteuerliche Auswirkungen von Einlagen und Ausschüttungen in bzw. aus Kapitalgesellschaften, in: DB 8/2012, S. 426-429

Söffing, Matthias / Thonemann-Micker, Susanne: Auswirkungen der ErbStR 2011 auf die Unternehmensnachfolge, in: DB 11/2012, S. 593-600

Stamm, Andreas: Unternehmensnachfolge, in: DB 12/2012, Spezial M 7-14

Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE (Hrsg.): Serverbasierte IT-Konzepte und ihre Auswirkungen auf Ergonomie, Datenschutz, Mitarbeiterzufriedenheit und Umweltschutz. Hannover (Eigenverlag) 2011 (26 S.) [kostenfreier Download auf www.arbeit-umwelt.de]

Tierney, Thomas J. / Fleishman, Joel L.: Give Smart. Philanthropy that gets results. New York (Public Affairs) 2011 (XII, 258 S.) 23,99 \$ (ISBN 978-1-58648-895-6)

Viskorf, Stephan / Haag, Maximilian: Überblick über die wichtigsten Neuregelungen der Erbschaftssteuer-Richtlinien 2011, in: DStR 5/2012, S. 219-225

Wedelstädt, Alexander v.: Die Änderungen im AEO durch das BMF-Schreiben vom 17.1.2012, in: DB 6/2012, S. 312-314

Zum Schluss: Werte

Eine Frage stellt sich nach der Lektüre: In welchem Zusammenhang stehen Zweckerfüllung und Effizienz zueinander?, oder mit anderen Worten: Sind Werte und Erfolg ambivalent? Vorteilhaft sicher, wenn sich alle daran halten, nacheilig, wenn sich nur wenige daran halten und alle anderen nicht. In dem aktuellen, von Annette Kehnel [vgl. S&S 1/2011, S. 49] herausgegebenen Band der Reihe „Wirtschaft und Kultur im Gespräch“, einem Projekt an der Universität Mannheim, wird diese Frage aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert. Zwar werden keine konkreten Forderungen aufgestellt. In den 16 Interviews und Beiträgen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur wird aber aufschlussreich und gedankenreich überlegt, wie sich Werte im täglichen Leben auswirken, wie sie zu einem gelingenden Leben beitragen. Eine Erkenntnis sei hervorgehoben: Nutzenmaximierung und Verwertbarkeit können schädlich sein. Kehnel schreibt (S. 15): „Wer mehr Vertrauen fordert, um dieses dann geschickt zu ‚verwerten‘, macht sich selbst unglaubwürdig; wer nach sozialer Verantwortung ruft und damit Imagekampagnen meint, kommt schnell an seine Grenzen.“



Kehnel, Annette (Hrsg.): Erfolg und Werte (Wirtschaft und Kultur im Gespräch 3) Frankfurt am Main (F.A.Z.-Institut) 2012 (228 S.) 24,90 € (ISBN 978-3-89981-268-8)

*@: Besprechungen der mit @ gekennzeichneten Titel finden Sie unter www.stiftung-sponsoring.de in der bezeichneten Kategorie unter „Literaturtipps“

HINWEIS

Aufsätze und Bücher zum Themenkreis dieses Fachmagazins können gerne an die Redaktion gesandt werden; sie werden im Rahmen der Möglichkeiten in diese Rubrik aufgenommen.

Die bibliografischen Angaben von „Bücher & Aufsätze“ sind im Internet abrufbar unter www.stiftung-sponsoring.de.

Für Sie zusammengestellt und kommentiert von Rechtsanwalt Dr. Christoph Mecking, Institut für Stiftungsberatung, Berlin, c.mecking@stiftungsberatung.de

